



Zum Mutter- und Grossmuttertag wünschen wir ein frohes Fest

Foto ESA

Thema des
mittleren Teils:

«**Liebe,
und tue was
du willst**»

Pfarreiblatt Tuggen

Mai 2010 Nr. 5
78. Jahrgang
Erscheint monatlich

Katholisches Pfarramt, Tel. 055 445 11 74

Der Maienmonat

Der Monat Mai ist jener Monat, wo alles so richtig aufblüht: der April mit seinem launischen Wetter ist vorbei, es sollte allmählich wärmer werden; allerdings dürfen wir die Eisheiligen nicht vergessen, wie eine alte Bauernregel sagt: Erst Mitte Mai ist der Winter vorbei!

Am zweiten Sonntag im Mai dürfen wir den **Muttertag** feiern, wo wir in erster Linie die Mütter, aber auch alle mütterlichen Menschen feiern dürfen.

Mit den beiden Hochfesten Himmelfahrt und Pfingsten geht dann die Osterzeit zu Ende: 40 Tage nach Ostern dürfen wir **Christi Himmelfahrt** feiern: Christus kehrt endgültig zu seinem Vater im Himmel zurück. Nach dem Markus- und dem Lukas-Evangelium geschah dies am Auferstehungstag. Erst die Apostelgeschichte setzt dieses Ereignis 40 Tage nach der Auferstehung an.

Der Abschluss der Osterzeit ist dann **Pfingsten**, das Fest des Heiligen Geistes. Die Juden feiern 50 Tagen nach Passah, unserem Osterfest, das Erntedankfest, an dem sie auch an den Bundesschluss zwischen Gott und dem auserwählten Volk am Sinai denken. An diesem hohen Festtag kamen viele Pilger in Jerusalem zusammen. Und an diesem Tag wurden die Jünger nach dem Bericht in der Apostelgeschichte vom Heiligen Geist erfüllt – nach dem Johannesevangelium geschah auch dies schon am Tag der Auferweckung! – und jetzt wagten sie es, die frohe Botschaft von der Auferweckung Jesu dem ganzen Volk zu verkünden. So dürfen also auch wir an diesem Pfingstfest darum bitten, dass wir offen werden für den Heiligen Geist: Er ist die wesentliche Gabe des Auferstandenen, im Heiligen Geist will Gott uns durch unser Leben begleiten.

Pfarrer Stefan Zelger

Land- und Haussegnung

Im Frühling kommt wieder alles zum Blühen. Die Winterstarre ist endgültig überwunden, es zeigt sich neues Leben in der Natur. Wir sind uns dabei bewusst, dass wir dazu auch Gottes Segen benötigen. So ist es ein schöner Brauch, Land, Hof und Haus zu segnen. Gerne komme ich bei jenen vorbei, die das gerne möchten: Rufen Sie mich an, damit wir dafür einen Termin vereinbaren können. Ich freue mich darauf.

Pfarrer Stefan Zelger



Gottesdienstordnung im Mai 2010

Jeden Montag: 9.00 Rosenkranzgebet

Fünfter Ostersonntag C

Kirchenopfer: Brücke – Le pont

1. Samstag **17.30 Wortgottesfeier**
2. Sonntag **9.00 Wortgottesfeier**

5. Mittwoch **keine Eucharistiefeier**

Sechster Ostersonntag C

Muttertag

*Kirchenopfer: Kant. Frauenbund Schwyz
«Frauen in Not»*

8. Samstag **17.30 Eucharistiefeier**
SM Meinrad Bamert-Studer
SM Beny Bamert-Pfister
9. Sonntag **9.00 Eucharistiefeier**
*Gedenken an Pater Walter Huber,
Bethlehem-Missionar,
geb. am 29.12.1920 Sandhof, Tuggen,
gest. 7.4.2010 in Immensee*
SM Josef und Maria Bamert-Fuchs
SM Kaplan Karl Camenzind
SM Karolina Ebnöther-Ziltener
SM Laurenz und Bertha Ziltener-Mächler

12. Mittwoch **8.30 Eucharistiefeier**



13. Donnerstag. **Fest Christi Himmelfahrt**
Kirchenopfer: Für die Mülänenkapelle

9.00 Eucharistiefeier
19.30 Eucharistiefeier
in der Mülänenkapelle

Siebter Ostersonntag im Jahreskreis C

*Kirchenopfer: Für die Arbeit der Kirche
in den Medien*

15. Samstag **15.00 Uhr Trauung**
von Mentor Kamberi und Zoja Domgjoni
in der Pfarrkirche
17.30 Eucharistiefeier
16. Sonntag **9.00 Eucharistiefeier**
SM Norbert und Amalie Huber-
Weingartner
SM Anton und Elisa Huber-Bamert
18.00 Italienergottesdienst

19. Mittwoch **8.30 Eucharistiefeier**



Pfingsten

Kirchenopfer: Für den Kirchenchor

22. Samstag **14.00 Uhr Trauung**
von René Rogger und Jacqueline
Wettinger in der Linthbortkapelle
17.30 Eucharistiefeier
SM Elisa Bamert
23. Sonntag **9.00 Eucharistiefeier**
Mitwirkung unseres Kirchenchores
SM Otto Spiess-Oberlin

24. Pfingstmontag **9.00 Eucharistiefeier**

Dreifaltigkeitssonntag. Linthbortfest

Kirchenopfer: Für die Linthbortkapelle

29. Samstag **17.30 Eucharistiefeier**
30. Sonntag **9.00 Eucharistiefeier**
Bei schöner Witterung bei der Linthbort-
kapelle. Bei zweifelhafter oder schlechter
Witterung, findet der Gottesdienst in der
Pfarrkirche statt. In diesem Falle läuten
die Kirchenglocken **um 8.00 Uhr** und
um 8.45 Uhr wird zusammengeläutet



Nach der schönen kirchlichen Feier, strahlen die Erstkommunikanten mit der Sonne um die Wette

Rückblick auf die Erstkommunion

Am Weissen Sonntag durften wir das schöne Fest der Erstkommunion feiern. Auch das Wetter machte am Vormittag noch mit. In einem abwechslungsreichen Gottesdienst durften die Erstkommunikanten mit ihren Beiträgen mitwirken. Besonders eindrucksvoll waren auch die Lieder, die sie voll Begeisterung sangen. Schliesslich empfingen sie erstmals Jesus im Heiligen Brot, in der Hostie.

Schon am Karfreitag kamen die Erstkommunikanten zu einem Gottesdienst in die Kirche, wo sie den Leidensweg Jesu anhand von verschiedenen Gegenständen überlegten. Zum Schluss dieser Feier übergaben ihnen ihre Eltern dann das Andenkenskreuz; dieses hatten die Eltern selber aus Ton modelliert.

Mit Eifer sind die Eltern am Modellieren

Welche Vielfalt an Andenkenskreuzen



Opferempfehlungen

1./2.5. Brücke – Le pont

Neue und gerecht bezahlte Arbeitsplätze sind das beste Mittel gegen die Armut. Während die Wirtschaftskrise weltweit Millionen von Arbeitsplätzen zerstörte, unterstützt Brücke – Le pont Projekte, die Arbeit und Einkommen schaffen.

8./9.5. Kant. Frauenbund Schwyz

«Frauen in Not»

Der Kantonale Frauenbund Schwyz unterstützt Frauen und Mütter, die in eine Notlage geraten sind. Diese kann durch Überbelastung, Krankheitsfälle in der Familie usw. eintreffen oder wenn dringende Anschaffungen gemacht werden müssen.

15./16.5. Arbeit der Kirche in den Medien

Medien prägen das Bild, das wir uns von Institutionen, Menschen und Überzeugungen machen, auch von der Kirche und vom Glauben. Daher kann die Kirche im Mediengeschäft nicht abseits stehen. Sie braucht ihre eigenen Medien und muss diese pflegen. Das ist nicht gratis. Die Kollekte des Mediensonntags leistet einen wichtigen Beitrag an diese unverzichtbare Aufgabe.

Pfarreichronik

Durch die Taufe wurde in unsere Gemeinschaft aufgenommen:

Am 28. März: *Remo Huber*, geboren am 7. Januar 2010, als Kind von Urs und Andrea Huber-Jud, Röönzli 1.

Am 28. März: *Marisa Josephina Bamert*, geboren am 10. Februar 2010, als Kind von Hubert und Beatrice Bamert-Tschümperlin, Krähnest 2.

Anteil an der Trauer:

Zu sich ins ewige Leben hat Gott heimgerufen:

Paula Schnyder-Hubli

(6. Dezember 1933 – 12. März 2010)

Zvonko Lancic

(3. Oktober 1946 – 14. März 2010)

Der Herr schenke ihnen die Freude in seinem Reich und den Angehörigen Kraft und Trost.

Glückwunsch

90 Jahre

Am 13. Mai *Herr Armin Spiess-Eggenberger*

80 Jahre

Am 1. Mai *Frau Rosa Pfister-Mächler*

Wir gratulieren ganz herzlich und wünschen Ihnen weiterhin alles Gute und Gottes Segen!

Spezielle Termine

4. Dienstag: Jassen im Rest. Rössli

11. Dienstag: Jassen im Rest. Limmat

18. Dienstag: Lotto im Rest. Hirschen

27. Donnerstag: Jassen im Rest. Kapellhof
Organisation durch die Pro Senectute
Ortsvertretung Claudia Ebnöther

Am Mittwoch 12. Mai 2010 um 19.30 Uhr feiert der Frauenverein von Buttikon in der Mülenerkapelle eine Maiandacht, dazu sind die Mitglieder und auch Nichtmitglieder der FMG von Tuggen herzlich eingeladen. Es gibt eine Fahrgelegenheit ab dem Gallusplatz um 19.15 Uhr.

Fastenopfer-Wettbewerb für Schüler

Eine schöne Anzahl hat am Wettbewerb teilgenommen und die Glücksfee hat 3 Gewinner gezogen. Es sind:

Jana Fischer, Sandackerstr. 1	Kl. 2b
Monika Gisler, Gässlistr. 3	Kl. 5
Angela Schmucki, Zürcherstr. 26	Kl. 6a

Herzlichen Glückwunsch den Gewinnerinnen.
Sie können die Preise im Pfarrhaus abholen.

Kollekten und Spenden

6./7.3.	Fairmed	421.40
13./14.3.	Chromenkapelle	676.75
19.3.	Dargebotene Hand	320.—
20./21./27./28.3.	Fastenopfer	1 860.—
20.3.	Orgelfonds (Beerdigung P. Schnyer-Hubli)	772.—
22.3.	Orgelfonds (Beerdigung Z. Lancic)	131.60

Allen Spendern herzlichen Dank und Vergelt's Gott.

Geist schafft Leben

Wem das Glück zuteil wurde, wiederholt mit Klaus Hemmerle (1929—1994), dem damaligen Bischof von Aachen, ins Gespräch zu kommen, der konnte «Kirche» neu erleben. Er bekam zu spüren, dass ihr etwas Faszinierendes ahnhaften muss, etwas, das aller Schwäche ihrer Glieder zum trotz sie immer aufs neue «verjüngen» und «fruchtbar machen» kann.

Ich finde keine Worte

Erst jetzt im nachhinein wird mir bewusst, dass die Wirkursache dieser Erneuerung und dieses spürbaren Aufbruchs aus der Tiefe nur der Geist Gottes sein kann. Wie feuriges Gestein aus dem Innern eines Vulkans mit Macht ausbricht und Grundlage für fruchtbares Wachsen ist, so ist es mit dem Geist Christi, der in der Kirche waltet und doch oft so wenig spürbar ist.

Viele werden sich fragen: Wer oder was ist denn überhaupt der Geist? Es ist sicher schwierig, in zutreffender Weise vom Heiligen Geist zu sprechen. Dabei ist es doch gerade so, dass der Geist uns mündig sein lässt, uns zum Einsatz in konkreter Nachfolge und zum Protest gegen jede Form gesellschaftlicher und kirchlicher Apathie befähigt.

Pfingsten will uns an nichts anderes erinnern, denn sonst vergessen wir, welche «Geistes Kind» wir eigentlich sind. Gerade in Zeiten grösster Ungereimtheiten und Unsicherheiten versichern wir uns seines Beistandes. Auf unserer Entdeckungsreise zum Geist Gottes, dem grossen «Unbekannten», kann uns Joh 3,8 als Wegweiser dienen: «Der Wind (Geist) weht, wo er will; du hörst sein Brausen, weisst aber nicht, woher er kommt und wohin er geht.»

So unkontrolliert wie die Macht des Windes?

Man «spürt» nicht immer diesen Geist, und doch ist das Hin und Her seines Wehens äusserste Bewegung und Ruhe zugleich. Ist es heute nicht tatsächlich in unserem Leben so, dass etwas geschieht und in Bewegung ist, sobald der Geist in Aktion tritt, ohne dass wir den Urheber dieser Bewegung sogleich erfassen könnten? Müssen wir uns also damit zufrieden geben, den Geist als eine undefinierbare Kraft zu verstehen, der so unkontrollierbar ist wie die Macht des Windes? Auch wenn der Geist das All erfüllt? Wie finde ich den Zugang zum Geist, wenn er so unfassbar und nahe zugleich ist?

Zugang zum Geist

Wenn Gott in seiner Menschwerdung von der äussersten Peripherie zur Mitte unseres Lebens hin durchstossen will, sein Leben mit unserem Leben teilen will, wird klar, dass wir nur in dem Geist, der Gott von innen kennt, das erkennen können, was uns von Gott geschenkt wurde.



Mit seiner Menschwerdung hat er uns nicht nur seinen Sohn gegeben, sondern nimmt uns gleichsam hinein in das Innerste des Geheimnisses zwischen Vater und Sohn, in den Geist. Paulus ist es, der eine scharfe Abgrenzung vornimmt zwischen denen, die in der Sphäre des Geistes leben und denen, die gewissermaßen *geistlos* sind. «Wer diesen Christus nicht hat, der kann nicht zu Christus gehören (vgl. Röm 8, 9), d.h. wenn wir aus dem Geist Gottes leben, dann leben wir *aus* Gott und *in* Gott hinein.

Doch dieser Geist Gottes ist nicht «etwas» von Gott, gar ein Zwischending, ein undefinierbares Zwischenwesen zwischen Gott und Mensch, sondern der lebendige Gott selbst.

«Geistesgegenwärtig» leben

Das Geheimnis der Botschaft Jesu ist, dass Gott in seiner Menschwerdung uns sterbliche Menschen hineinnimmt in den lebendigen Raum des Geistes und uns so eine Wohnstätte schenkt, in der wir «*geistesgegenwärtig*» leben dürfen.

Alles Leben ist vom Geist Gottes durchtränkt, er lebt mitten unter uns, er schenkt sich uns, wir erfahren seine Nähe und doch ist es vielfach so, dass der Mensch, fragen wir ihn nach seinen Nöten und Sehnsüchten, die bittere Erfahrung der Entfremdung macht.

Er wird als Wegwerfware verbraucht, häufig genug missbraucht: Was soll ich schon in dieser Welt, was hat mein Leben für einen Sinn? Diese Fragen stellen sich heute unzählige Menschen. Der Mensch ist auf der Suche nach sich selbst und zugleich nach einem ihn tragenden Grund, der ihn schützt und rettet. Auf der einen Seite stecken wir andauernd in Masken, in Funktionen, in Rollen, in die wir angeblich von aussen hineingedrängt worden sind und in denen wir uns nicht als wir selbst frei entfalten können. Vereinsamung und Vermassung als Folge dieser inneren Haltungen drohen uns zu verschlingen. Und doch ist der Mensch unterwegs nicht nur zu sich selbst; er ist angelegt auf Begegnung, Gemeinschaft und Einheit. «Alles wirkliche Leben ist Begegnung», hat einmal Martin Buber gesagt, und ich möchte hinzufügen: Alles wirkliche Leben

ist Begegnung in der Gemeinschaft des Geistes, der mich im Ich hin zum Du zu führen vermag in der Einheit des Wir. Auch wenn es mir noch so schwer fällt, so komme ich aus der Spannung zwischen Ich und Du und Wir nicht heraus.

Und doch machen wir die Erfahrung: In diesem Wir, in dieser Einheit kann ich nicht atmen, in dieser Einheit gehe ich als Einzelner unter, die mühsam errungene Freiheit droht unterzugehen.

Ist es möglicherweise besser, einfach nur sich selbst zu suchen, die Einheit des einsamen Ich?

Der Radius «seines» Geistes ist unendlich

In den johanneischen Abschiedsreden zeigt uns Jesus einen Ausweg aus dem Dilemma, in dem er uns mit hineinnimmt in dieses göttliche Spiel zwischen Vater und Sohn. Es ist der Geist, der die Gemeinschaft, ihre und unsere *geistvoll* miteinander vollendet. (Vgl. Joh 16, 12ff)

Derselbe Geist, der das Innerste in Gott ist, ist auch derjenige, der uns mit dem Vater und Sohn miteinander und untereinander verbindet. Der Radius «*seines*» Geistes ist dabei unendlich und umfassend zugleich (katholisch). In der Kraft des Geistes vermag ich zu erkennen: «Ich bin in meinem Vater, ihr seid in mir, und ich bin in euch» (Joh 14, 20). Jetzt kommt alles darauf an, dass wir als «*Geistliche*» leben, die sich von Gott berührt wissen.

Vielleicht erwarten wir manchmal zu wenig von diesem Geist Gottes, haben als Kirche vielfach verlernt, um den Geist zu flehen. Geht es deshalb oft so *geistlos* bei uns zu?

Gott sei Dank ist dieser Geist nicht nur zu Pfingsten da. Und: Pfingsten macht unsere oft so wenig vom Geist Gottes durchtränkte Kirche zur *geisterfüllten* Kirche und Gottes geliebte Welt zur Schöpfung.

Entdecken wir diesen lebensspendenden Geist Gottes, der uns alle als «*Geistliche*» leben lässt, damit wir eines Tages wieder Feuer und Flamme werden.

Dr. I. Poppe



Der Messner entdeckt Schlittschuhe in der Sakristei. «Wem gehören die?» fragt er streng die Ministranten. Hubert grinst: «Wahrscheinlich den Eisheiligen!»



Der Kaplan zeigt beim Erstkommunionunterricht den Kindern den Beichtstuhl. Ein kleiner Junge sieht die Stola dort hängen und fragt den verdutzten Kaplan: «Müsst ihr euch jetzt auch anschnallen?»



«Wenn du einen guten Ehemann haben willst, Irene, dann heirate Herrn Mickerich, er liebt dich wirklich», empfahl Frau Munsemann ihrer Tochter. – «Aber Mutti, woher willst du denn das so genau wissen?!» – «Ganz einfach! Ich pumpe seit sechs Monaten Geld von ihm, und er kommt noch immer, um dich zu besuchen.»

In Gstaad feiert ein alter Professor ein rundes Jubiläum. Ein neuer Gast stellt sich dem schon etwas schwerhörigen Professor vor: «Gestatten Sie, Kuttelfleck!» «Wie war der Name?» erkundigt sich der Professor. «Kuttelfleck!» Jetzt schüttelt der Professor den Kopf und sagt: «Mein Gehör wird auch immer schlechter. Wissen Sie, was ich jetzt verstanden habe? Kuttelfleck! Hahaha!»



Frau Reizenbach aus Brunnen hört ihren Nefen, wie er grauenhafte Schimpfwörter benützt. «Aber Hansli, wo hast du nur alle diese schlimmen Flüche aufgeschnappt?» «Auf dem Spielplatz vor dem Steueramt.»



Ein Bub kommt mit einer Katze auf dem Arm in ein Haus. «Ich möchte gerne um die fünf Mark bitten, die Sie als Belohnung ausgesetzt haben, wenn man Ihnen den entflohenen Kanarienvogel wieder bringt.» – Die Frau des Hauses: «Aber das ist doch kein Kanarienvogel, das ist doch eine Katze.» – Der Bub: «Ja, aber der Kanarienvogel ist in der Katze.»



Zwei Frauen treffen sich, ihre Männer sind Rentner. Der eine war bei der Gebäudereinigung. «Ich hab's gut», sagt die eine, «mein Mann reinigt alles zu Hause». Der andere war Kriminalkommissar. – Seine Frau meint: «Meiner macht genauso weiter wie im Dienst. Da sagte er immer: Alles liegenlassen, nichts berühren!»



Mrs. Stapelmann trifft auf einer Gesellschaft in Paris einen ehemaligen russischen Grossfürsten. Um ihm zu imponieren, zeigt sie ihm ihren neuen Schmuck aus Lapislazuli. «Ist er nicht wundervoll?» fragt sie. «Er hat mich ein Vermögen gekostet!» – «Ich weiss, ich weiss», wehrt der Grossfürst vornehm ab. «Wir hatten zu Hause eine Treppe daraus!»